

„Wenn ich ihn hassen dürfte, könnte ich leben“

Missbrauchte Kinder geben vielfältige Signale: Sie haben Essstörungen, nehmen Drogen, missbrauchen Medikamente, sie zeigen übertriebenen Ehrgeiz und neigen zu Perfektionismus. Sie fühlen sich in ihrem eigenen Körper nicht zu Hause, sie haben Probleme mit ihrer Sexualität, sie sind anhänglich und können körperliche Nähe nicht wirklich ertragen. Sie sind latent und offen suizidal. Sie können ihre inneren Konflikte nicht anders ausdrücken. Selbst wenn sie es aussprechen, dass sie von jemandem aus ihrer Familie missbraucht worden sind, glaubt man ihnen nicht, tut das ab, fordert sie auf, den Mund zu halten, hält sie für Nestbeschmutzer oder erklärt sie im Extremfall für verrückt. Die soziale Funktion des Täters, die Familie, das Geschäft, der Schein von Normalität und Anständigkeit – all das ist viel wichtiger als das Leid des Kindes. Auch sonst mag es in der Gesellschaft kaum jemand glauben, dass die Krankheits- und Verhaltenssymptome, die Betroffene auch nach Jahrzehnten noch zeigen, die eher schlimmer als besser werden, etwas mit dem sexuellen Missbrauch in der Kindheit zu tun haben.

Das Schlimmste am innerfamiliären sexuellen Missbrauch ist der Vertrauensmissbrauch der Eltern am Kind, weil er die Beziehungsfähigkeit eines Menschen grundlegend verstört. Das Kind vertraut seinen Eltern. Wenn es diesen nicht vertrauen kann, wem soll es sonst vertrauen? Wen soll es sonst lieben als diejenigen, die es seelisch verraten und körperlich missbrauchen? Aus dieser Falle kommen missbrauchte Kinder ohne therapeutische Hilfe nicht heraus. Viele versuchen es, indem sie ihr Trauma verdeckt ausleben, in der Literatur, in der Kunst, im Schauspiel oder in der Musik. Dass sie dafür bewundert werden und vielleicht sogar zu Weltruhm gelangen, hilft ihrer zutiefst verstörten Seele wenig. Michael Jackson ist dafür ein Beispiel.

Judith Thiel-Benz geht einen anderen Weg. Sie nutzt das Buch, um sich die Last des sexuellen Missbrauchs von ihrer Seele zu schreiben. Sie hat zwar lange gebraucht, um offen über ihren Missbrauch durch ihren Großvater sprechen zu können, sie tut es dann aber mit großer Konsequenz und Eindeutigkeit. Ihre Leidenssymptome sind klassisch (Bulimie, Ritzen, leistungsmäßig gut Funktionieren ...), das familiäre Szenario für ihren Missbrauch ebenso: eine Mutter, die selbst schon von ihrem Vater missbraucht wurde. Eine Großmutter, die beim Missbrauch konsequent wegsieht – „im Garten Unkraut jätet“. Eine Mutter, die ihre Tochter anhält, zu schweigen und zu vergessen, als sie ihr vom Missbrauch erzählt, weil sie selbst keinen besseren Weg für sich gefunden hat, mit ihrem eigenen Missbrauch umzugehen. Ein Vater, der emotional nicht in Erscheinung tritt. Ein Großvater, dessen Ansehen und sozialer Wert in der Familie viel höher steht als der soziale Wert seiner zahlreichen Missbrauchsoffer.

Judith Thiel-Benz beschreibt den Teufelskreis ihrer Selbstverletzungen, ihrer bulimischen Fressattacken und Kotzerei in im Detail so eindringlich, dass einem beim Lesen diese

schiefer endlose Quälerei sehr nahe kommt. Sie erzählt über ihre Erfahrungen mit ambulanten und stationären Therapie- und Beratungsangeboten, die wenig bis gar keine Ahnung von der Dynamik sexuellen Missbrauchs haben. Fast möchte man das Buch schon frustriert zur Seite legen. Glücklicherweise wendet sich jedoch am Ende das Blatt. Ihre Briefe an sich selbst – ich deute das als die Gedanken ihres gesunden Anteils, der sich damit direkt an ihre traumatisierten Anteile wendet – sind Dokumente höchster geistiger Klarheit, die jedem Menschen mit Missbrauchserfahrungen helfen könnten, illusionsfrei und selbstbewusst zu werden. Ein lesenswertes Buch daher für Betroffene wie Professionelle, die Menschen mit sexuellen Missbrauchserfahrungen Unterstützungen anbieten möchten, die weiterhelfen.

Prof. Dr. Franz Ruppert

Benz-Thiel

Wenn ich ihn hassen dürfte, könnte ich leben.
Novum Verlag, 2009

„Männer, Frauen und die Liebe“

„Leben hat keinen Rückwärtsgang“ betrachtet Nelles die Entwicklung menschlichen Bewusstseins aus individuell-persönlicher und aus kollektiv-kultureller Sicht. Die deutlich unterscheidbaren Phasen von Vorgeburt (Mensch im Mutterleib), Kindheit und Jugend, produktivem Erwachsensein sowie nahendem Alter (Midlife-Crisis) mit ihren jeweiligen schmerzhaften Ablösungsprozessen dienen Nelles als Matrix, auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Liebe (nicht nur) zu Partnern zu beschreiben. „Unser kollektives Bewusstsein in Sachen Liebe und Beziehung befindet sich noch weithin auf der kindlichen Bewusstseinsstufe. Es stellt die Werte und die Bedingungen von Zugehörigkeit und Sicherheit in den Vordergrund.“ „Trennungen werden als Versagen und Schuld empfunden.“ Es gibt, so Nelles, für die Liebe zwischen Erwachsenen keine natürliche Ordnung, sondern nur eine herrschende Moral, „die eine solche Ordnung setzt und verlangt, und diese Ordnung ist eine Übertragung der kindlichen Elternliebe“.

Dem Ordnungsgedanken setzt Nelles eine der Liebe und dem Leben selbst innewohnende Dynamik entgegen, die uns, wenn wir der Liebe (und nicht einem Menschen) treu bleiben, eine klare Orientierung gibt und innerlich wachsen lässt. „Das ist es, was eine Liebesbeziehung mit uns macht und uns abverlangt: Sie lässt uns aus der Liebe herausfallen und ruft uns wieder und wieder und wieder zurück. Genau dadurch reift und wächst die Liebe – und sie verändert sich.“ Wilfried Nelles liefert mit seiner Sichtweise und deren Folgerungen eine Perspektive mit neuen, lange noch nicht ausgeschöpften, aber immer erhellenden Einsichten. „Da Liebe ihrem Wesen nach eine Öffnung des Herzens ist, ist das,

was wir meistens darunter verstehen, nur eine reduzierte, limitierte, an Bedingungen geknüpfte Liebe.“

„Männer, Frauen und die Liebe“ ist nicht einfach die Neuauflage eines Buches aus dem Jahr 2004. Es ist das Protokoll einer inneren Entwicklung. Nicht einer monotonen Kreisbewegung, einem Laufrad gleich, sondern Protokoll einer Dimensionserweiterung gleich der Windung einer Spirale.

Joachim Vogel

Wilfried Nelles
Männer, Frauen und die Liebe
Über kindliche Ansprüche und erwachsene Bedürfnisse
Innenwelt Verlag, 2010

„Botschaften aus dem indigenen Feld“

Rituelle Elemente und Zeremonien in Systemaufstellungen

Wieder hat der Carl-Auer-Verlag einen sicheren Geschmack bewiesen, indem er diesem wunderbaren Buch dazu verhalf, das Licht der Öffentlichkeit zu erblicken. Schon das Vorwort von Hunter Beaumont stimmt den Leser ein auf eine Reflexion über das eigene Dasein in der Welt – Systemaufstellung wurden in einem Kontext entwickelt, in dem Störungen des Systems, vor allem der Familie als System, zum Alltag geworden waren. Die Störungen wurden nicht nur als Muster von den betroffenen Personen manchmal über Generationen weitergegeben, sondern waren auch in einem „wissenden Feld“ gespeichert (der Ausdruck stammt von Dr. Mahr) und konnten bei aktuellem Bedarf abgerufen und in den Aufstellungen sichtbar gemacht werden. Der Erarbeitung eines Lösungsbildes wurde als erster Schritt in der Heilung gewertet, wobei Rituale zum Einsatz kamen und vielleicht nicht jedermanns Geschmack waren. Das Arbeiten mit und im indigenen Feld hingegen geht von völlig anderen Voraussetzungen aus: hier ist der Zustand der Verbundenheit, nicht der Getrenntheit die Basis. Dieser Zustand wird durch Rituale und Zeremonien aufrecht erhalten, gerade seit den neunziger Jahren erinnern sich nordamerikanische IndianerInnen an ihre Tradition und erfahren dadurch Halt und Selbstbewusstsein. Das Zusammenkommen von indigenen Heilweisen in einem kraftvollen Kraftfeld mit der Methode der Systemaufstellung befruchtet beide Seiten und lässt gegenseitig Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Herkunft aber auch für das gemeinsame Interesse an einer geheilten Zukunft entstehen. Ich schlage das Buch auf und beginne zu lesen – es liest sich leicht, wie eine spannende Erzählung, und richtig, Erzählungen sind die Mittel mit denen das Heilwissen der Vorfahren von Generation zu Generation weiter gegeben

UNSER NAME IST PROGRAMM



WILFRIED NELLES
DAS LEBEN
HAT KEINEN
RÜCKWÄRTSGANG
Die Evolution des
Bewusstseins,
spirituelles Wachstum
und das Familienstellen
304 S. • D 16,80
ISBN 978-3-936360-51-6

„Ich erlaube mir, meinen innersten Dank für dieses großartige Buch auszudrücken, das in seiner kristallinen Klarheit mehr Wachstumsimpulse setzen konnte, als die letzten zehn Bücher (einschließlich Herrn Tolle) zusammen...“
Roswitha Schalk, München



WILFRIED NELLES
MÄNNER, FRAUEN
UND DIE LIEBE
Über kindliche Ansprüche
und erwachsene
Bedürfnisse
208 S. • D 12,95
ISBN 978-3-936360-58-5

„Das ist es, was eine Liebesbeziehung mit uns macht und uns abverlangt: Sie lässt uns aus der Liebe herausfallen und ruft uns wieder und wieder und wieder zurück. Genau dadurch reift und wächst die Liebe – und sie verändert sich.“

Innenwelt verlag

wird. Für die einen sind es Märchen, für die anderen Mythen und repräsentative Modelle, für andere wieder mögliche Weisen einer konstruktiven Neu-Erfindung, die aus der Beschränkung des zweckrationalen Alltagsbewusstseins herausführen kann. Erzählungen können auf symbolischer Ebene verstanden oder ganz konkret für bare Münze genommen werden, und es steht dem Leser oder Hörer frei, wie er sie in sein Leben einbindet, wenn überhaupt. Das macht die Leichtigkeit aus, mit der der Text sich anbietet: es ist kein Fach- oder Lehrbuch, das sich der Profi zur Brust nehmen muss, um sich weiterzubilden, sondern eine poetische Einladung, die durchaus auch ihren theoretischen Anteil hat, wobei sich Poesie und Theorie nicht gegenseitig ausschließen. Ich bin begeistert und empfehle das Buch aufs Wärmste, so wie es mich erwärmt hat.

Kay Hoffman
www.kayhoffman.de

Francesca Mason Boring
Botschaften aus dem indigenen Feld. Rituelle Elemente und Zeremonien in Systemaufstellungen,
Carl-Auer-Systeme Verlag 2009

„Impossible – Wenn Unglaubliches passiert“

Die folgenden Zeilen sind weniger eine Rezension, sondern mehr eine Empfehlung. Viele Aufsteller haben das große Bedürfnis, das Phänomen der Aufstellungen erklären zu wollen. In den ersten Jahren als „Geheimnis“ bezeichnet, schien es dann später mit dem Wort „wissendes Feld“ ein Stück erklärter. Schließlich wurden in den letzten Jahren Versuche unternommen, die Spiegelneuronen und Quantenphysik als Erklärungsmodell zu Hilfe zu rufen. Mir kam

das immer an den Haaren herbeigezogen vor. Wie ein Versuch, ein Geheimnis kleiner zu machen. Bestätigt finde ich diese Ansicht, wenn ich ein aktuelles Buch (aber auch frühere) von Stanislav Grof lese.

Grof experimentierte ursprünglich mit LSD, später dann mit einer Atemtechnik, die er holotropes Atmen nannte und die ähnliche Bewusstseinsveränderungen wie LSD hervorbrachte. So berichtet er von einem Workshop in Schweden, bei dem eine junge Frau an einer holotropen Atemsitzung teilnahm. Sie erlebte zuerst Szenen ihrer Geburt, dann kamen viele Bilder, bei denen es um Krieg und Aggression ging. Eine der Szenen unterschied sich deutlich von den anderen.

Sie erlebte sich als jungen Soldaten zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, 14 Jahre vor ihrer Empfängnis. Ihr wurde plötzlich klar, dass sie ihr eigener Vater war. Sie war völlig mit ihm identifiziert und nahm ihre unmittelbare Umgebung wahr. Als sie/er sich im Wald hinter einer Birke versteckte, streifte eine Kugel die Wange und das Ohr. Die Erfahrung war authentisch und klar. Von ihrem Vater hatte sie so etwas nie gehört. Sie telefonierte mit ihm nach der Sitzung. Ihr Vater war total erstaunt. Alles, was sie erlebt hatte, war ihm tatsächlich passiert, und ihre Beschreibungen dieser Szene und der Umgebung einschließlich der Birke trafen absolut zu. Er hatte später mit niemandem in der Familie darüber gesprochen, weil er nicht schwer verletzt worden war. Grof erzählt diese und viele andere Begebenheiten aus seinen Sitzungen. Vielleicht finden Aufsteller mit ihm mehr Gemeinsamkeiten, als ihnen bisher klar war.

Bertold Ulsamer

Stanislav Grof
Impossible – Wenn Unglaubliches passiert. Das Abenteuer außergewöhnlicher Bewusstseinsforschung,
Kösel 2008